

Er scheint an jedem Werttag... Besondere Preise... Einzelnnummer 1.500...

Der Gesellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Montag, den 2. Juli 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk... Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold...

Nr. 151 Nagolder Tagblatt Freitag, den 2. Juli 1923 97. Jahrgang

Devisen und Devisenspekulation

Se mehr sich die politische Lage Deutschlands in der Richtung entwickelt, daß man eine Entscheidung der Rhein- und Ruhrfrage noch lange nicht wird erwarten können...

Die neue Devisenordnung hat folgende Grundzüge zum Kern: Alle Devisengeschäfte, die anders als zum amtlichen Tageskurs abgeschlossen sind...

In seinen Heimaufstellungen nur 18 Geschwader, Frankreich ohne Belgien 11! Um die Vertriebenheit des bisherigen Bauprogramms aufzuzeigen, sei erwähnt, daß Frankreich im vorigen Jahr 3300 Maschinen gebaut hat...

Was heute an „Devisen“, das heißt: Scheids, Wechseln, Banknoten in ausländischer Währung, in Deutschland umläuft, sind im wesentlichen „Exportdevisen“...

Soweit sich heute die eben erst in Fluß gekommene Bewegung übersehen läßt, haben leider allem Anschein nach bis jetzt wieder die Warner recht behalten...

Englands Aufrüstung

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat die politische Pause, die durch die belgische Kabinettkrise und durch Poincarés Widerstand in der Reparationsfrage entstanden ist...

Vom Ruhrkrieg

Paris, 1. Juli. Nach einer Haas-Nachricht aus Mainz hat gestern morgen vor dem dortigen französischen Kriegsgericht der Prozeß gegen die Mitglieder des hanseatischen Freikorps wegen verschiedener, ihnen zur Last gelegter Störungen stattgefunden...

Oberlandsbund erhalten. Ein weiterer Angehöriger, Woyen, ist ins unbesetzte Gebiet entkommen. Der französische Militärstaatsanwalt verlangt, daß die deutsche Reichsregierung den Schied verfolge. — Der Frankfurter Volkspräsident Ehrler erklärte die Aussagen Geubers für unwahr.

Die „friedliche“ Besetzung

Frankfurt a. M., 1. Juli. Der französische Kreisvorsitzende von Gerolstein hat der Gemeindeverwaltung gegenüber geäußert, er werde die Stadt Gerolstein derart besetzen, daß kein Mensch mehr dort leben wolle. Er werde sie im wahren Sinne des Wortes zu einer „toten Stadt“ machen, wenn der Widerstand der Beamten nicht aufhöre. — Gerolstein hat bereits die Hälfte seiner Einwohner durch Massenarrestationen verloren.

300 Franzosen haben Hohen-Syburg bei Hagen besetzt und beim Dentmal Kaiser Wilhelms I. die französische Fahne aufgezogen.

Die Rheinlandkommission löst 50 000 Festmeter Holz aus den Staatswäldern des Kreises Trier nach Frankreich bringen.

In der Nacht zum Freitag fand bei Kronenberg (bei Elberfeld) eine Schießerei zwischen französischen Wachen und deutschen Schmugglern statt. Ueber Kronenberg wurde der Belagerungszustand verhängt.

Belgischer Dankraub

Nachen, 1. Juli. Die Belgier raubten aus der Reichsbankniederlage in Nachen 1200 Millionen und aus der Nebenstelle in Sülich 50 Millionen Mark.

Neue Sanktionen

Koblenz, 1. Juli. Auf Antrag der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung hat die Rheinlandkommission für Anschläge auf der Strecke Mainz—Bingerbrück und im Hauptbahnhof Wiesbaden einstweilen eine Buße von 56 500 bzw. 150 000 Franken beschossen. Falls die Zahlung von den Gewerkschaften verweigert werden sollte, sollen die Beträge in den Kasen des Reichs und der Stadt Wiesbaden beschlagnahmt werden.

Meutereien

Offen, 1. Juli. Trotz aller Versprechungen ist es bekannt, daß die Gehorsamsverweigerungen im französischen Besatzungsheer immer mehr zunehmen. In Lunen wurde sogar ein holländischer Soldatentrat gegründet. Allerdings wurden die Mitglieder sofort verhaftet und gefoltert. In Hedrahe kam es zwischen französischen und estnischen Soldaten zu einer schweren Schlägerei. Die Estländer wurden verhaftet und nach Mainz abgehoben.

Neue Nachrichten

Neuer Vorsitzender des Reichswirtschaftsrats

Berlin, 1. Juli. An Stelle des verstorbenen ersten Vorsitzenden des Reichswirtschaftsrats **Edler von Braun** wurde das Mitglied v. Siemens mit 202 Stimmen bei 2 Enthaltungen gewählt.

Die wertbeständige Entlohnung — ergebnislose Verhandlungen

Berlin, 1. Juli. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Einführung wertbeständiger Arbeitseinkommen sind am Freitag abgebrochen worden. Das neue Berechnungsverfahren wurde zugestanden, machen eine vollständige Veränderung des Lohnwesens mit sich führen und durch höchste Preisgestaltung die allgemeine volkswirtschaftliche Lage erheblich verschlechtern. Die Arbeitgeber verlangten als Gegenleistung die Aufhebung der achtstündigen Arbeitszeit, Befreiung der Industrie von jeder Zwangsversicherung und von der Demobilisierungsvorordnung und Wegfall der Pausen aus der Kriegsentlohnung. Von der Arbeitnehmersseite wurden die Bedingungen abgelehnt. Am Montag werden die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium wieder aufgenommen. Zerklungen sie sich wieder, so wollen zunächst die Berliner Metallarbeiter streiken.

In der Zentralarbeitsgemeinschaft war von den Arbeitgebern beantragt worden, als Underzahl jeweils 80 Prozent des Goldkaufspreises anzunehmen oder das Goldkaufgeld zugrunde zu legen; auch das wurde vorgeschlagen, die Löhne den Schwankungen des Mark-Dollarkurses anzupassen. Alle die Anträge wurden von den Arbeitnehmern abgelehnt.

Rücktritt der mecklenburgischen Regierung

Schwerin, 1. Juli. Wegen persönlicher Angriffe im Landtag und wegen der Unterzeichnung der Roggenwertanleihe ist Minister **Wich** zurückgetreten.

Spione und Verräter

Berlin, 1. Juli. Der Journalist **Stamund Kariowski** aus Polen und der Kaufmann **H. Biallows** wurden wegen Spionage und Verrats militärischer Geheimnisse an Polen zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Reichsgericht beurteilte den **Flücker Max Weste** aus Aulach, der in französischem Dienst militärische Nachrichten aus Deutschland austandschaffte, zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Einziehung der von Frankreich bezahlten Spionagegelder.

Bersäumte Juli-Abonnements auf den „Gesellschafter“

Manen bei allen Postanstalten Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und dem Ansträgerpersonal nachgeholt werden.

Erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Jede Postanstalt, jeder Briefträger und Postbote sind zur Annahme von Monatsbestellungen verpflichtet.

Die Ruheforderungen angenommen

Paris, 1. Juli. Der Senat hat die Forderungen der Regierung für das Ruhrunternehmen mit 198 Stimmen angenommen. Die Kammer hat mit 457 gegen 93 Stimmen den Haushaltsplan für 1923 und mit 410 gegen 168 Stimmen den Zusatz angenommen, daß das Finanzgesetz unverändert (also einschließlich der Anforderungen für den Ruhrkrieg) auch für 1924 Geltung haben soll.

Das belgische Kabinett

Brüssel, 1. Juli. In dem neuen Kabinett sind **Amalée** früheren Minister verblieben mit Ausnahme des Außenministers **Sapart**, der durch **Reusjan** ersetzt wurde.

Die französisch-belgische Antwort

Paris, 1. Juli. Nach dem „Matin“ werden der französische und der belgische Botschafter in London am Montag gemeinsam den englischen Fragebogen mündlich beantworten und die Begeisterung ausdrücken, eine gemeinsame Antwort der Verbündeten an Deutschland (wohlgemeint: nicht Verhandlungen) zuzugestehen unter der Bedingung, daß der passive Widerstand zuerst eingestellt und die Räumung des Ruhrgebiets nur gegen Entschädigungszahlungen erfolge.

Der vernünftige englische Arbeiter

London, 1. Juli. Die Jahresversammlung der englischen Arbeiterpartei hat mit großer Mehrheit einen Antrag abgelehnt, die Arbeitermitglieder des Unterhauses zu beauftragen, grundsätzlich gegen jede Heeres- und Flottenausgabe zu stimmen.

Das Chesterabkommen gekündigt

Paris, 1. Juli. Neuter wird aus Konstantinopel gemeldet: Da die amerikanische Obergruppe, der von der Regierung von Angora eine große Konzession eingedrängt worden war, in der festgesetzten Frist von drei Monaten ihrer Verpflichtung zur Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen nicht nachgekommen ist, hat die türkische Regierung das ganze Abkommen gekündigt.

Württemberg

Stuttgart, 1. Juli. In den Ruhestand, Hofrat **Schrag**, Direktor der Württ. Landesparkasse, tritt in den Ruhestand, nachdem er 45 Jahre, davon 33 Jahre an leitender Stelle, an dieser Anstalt mit verdienstvollem Erfolg gewirkt hatte.

70. Geburtstag. Oberbaurat **Canz** bei der Zentralfstelle für die Landwirtschaft, ein um Land und Landwirtschaft hochverdienter Mann, feierte am Freitag in körperlicher und geistiger Frische den 70. Geburtstag. Der Senat der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hofenheim ernannte ihn zum Ehren doktor.

Markenseres Brot kostet ab 2. Juli 6600 Mark, Weizenbrot 7400 Mark das Kilo, ein Paar Weiden 700 Mark. — Im Kleinverkauf werden für Kirchen 4000 bis 4300 Mark das Pfund gefordert.

Vom alten Bahnhof. Ueber das Schicksal des alten Bahnhofs in Stuttgart an der Schloßstraße ist nun bestimmt, daß die schöne Eingangshalle, einst die schönste Bahnhofshalle in Deutschland, samt dem schönen Mittelgang erhalten bleibt. In die Halle werden an Stelle der bereits abgedrochenen Fahrkartenschalter Läden eingebaut. Die Bahnsteighallen sind bereits abgedeckt; hier sollen zwei nebeneinander laufende Straßen zum neuen Bahnhof geführt werden und zwar zunächst über die Halle des früheren Bahnsteigs 1 und 2. Diese Straße soll bereits im nächsten Frühjahr dem Verkehr übergeben werden. Der zwischen den beiden Hallen liegende Bauteil wird zu einem drei- oder vierstöckigen Gebäude für Läden und Privatbureauräume verwendet. Der Mittelgang soll aber, wie bemerkt, als Durchgang erhalten bleiben.

Amerikanerfest. Die in Stuttgart lebenden Angehörigen der Vereinigten Staaten veranstalten wie alljährlich am 4. Juli, dem Gedenktage der Unabhängigkeitserklärung von der englischen Herrschaft (1776), im Stadtgarten in Stuttgart ein Amerikanerfest, das mit einem Blumenfest zugunsten des notleidenden Mittelstands und bedürftiger Kinder in Deutschland verbunden wird.

Feldbau. 1. Juli. Versteigerung. Für ein Grundstück von 1 H 59 Gerdmetern mit 3 tragbaren Zweischedenbäumen wurden hier in zweiter Versteigerung 2 140 000 M. erzielt.

Erwungen. 1. Juli. Mißfälligkeit. Wegen Zurechnen von Wasser zur Milch wurde die Schwamenwirtin **Katharine Roth** in Sachsenhausen Oa. Heidenheim zu 1 Million Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wird am Rathaus in Sachsenhausen ausgehängt.

Heidenheim Oa. Heidenheim. 30. Juni. Brand. Das Anwesen des Bauern **Martin Dauner** ist vollständig abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß, die Entstehungsursache unbekannt.

Schwemningen. 30. Juni. Arbeiterferien. Mit dem heutigen Tag schließen die Fabriken ihre Tore auf 8 Tage: die Arbeiterferien beginnen.

Die ordentliche Hauptversammlung des Vereins Württembergischer Zeitungsverleger

tagte am 27. Juni in Stuttgart. Der Besuch durch die Mitglieder aus allen Teilen des Landes war überaus zahlreich. Auch die Nachbarvereine Baden und Württemberg hatten besondere Abordnungen aus den Reihen ihrer Vorstände entsandt, die an den Beratungen regen Anteil nahmen. Den Vorsitz führte Direktor **Esser** vom „Stuttgarter Neuen Tagblatt“, der ein recht unerwartetes Bild über die trostlichen Verhältnisse entwickelte, in denen sich das gesamte deutsche Zeitungswesen zurzeit befindet. Durch die verwerzten Vorgänge auf dem Papiermarkt und die Folgen der fortschreitenden Entwertung deutschen Geldes drohe den Zeitungen eine schlimme Zukunft. Ueber die Gestaltung der Papierpreise für den Monat Juli herrschte noch während der Verhandlungen völlige Unklarheit. Es war deshalb fast eine Unmöglichkeit, den rechten Weg zu finden, die Mitglieder über die

nächsten Wochen hinaus vor unberechenbaren Schädigungen zu bewahren. Erst gegen Schluß der Verhandlungen brachte ein Telegramm aus Berlin die Nachricht, daß die Papierfabrikanten eine unverbindliche Preisforderung von 74 Millionen Mark für eine Doppelanlauf Druckpapier stellen und eine Bindung der Fabrikanten auf einen Monat nicht zustande gekommen sei. In dieser Unklarheit auf dem Papiermarkt liegt für den Fortbestand der Zeitungen eine ernste Gefahr, weil die Verlage die Bezugspreise ihrer Zeitungen spätestens mit Beginn eines Monats, für die Postbesitzer sogar vier Wochen vor Beginn des darauffolgenden Monats festlegen müssen. Das bedeutet bei den von einem Tag auf den anderen sich überfliegenden Vorgängen innerhalb unseres gesamten Wirtschaftslebens, der unaufhaltsamen Verteuerung aller Betriebs- und Lebensnotwendigkeiten, den fortgesetzten steigenden Löhnen und Gehältern u. w. letzten Endes den Zerfall der deutschen Zeitungen, an deren Erhaltung Staat und Volk in gleichem Maße interessiert sind. In diesem Zusammenhang gedachte Direktor **Esser** auch in warmen und zu Herzen gehenden Worten der unanfechtbaren Verdienste und Verdienste der Presseleute und der Bevölkerung in den von den Franzosen und Belgiern besetzten Gebieten an Rhein und Ruhr. Er verurteilte scharf die Unverbindlichkeit jeder freien Meinungsäußerung und die vollständige Anredeitung der deutschen Zeitungen durch einen von unbefähigter Gewalt ausgehenden Feind. Die Männer der deutschen Presse müßten in dieser ersten Zeit treu zusammenstehen, um mit aller Kraft an der Befreiung deutschen Landes und an der Wiederherstellung der deutschen Einheit erfolgreich zu wirken.

Direktor **Reupold-München** überbrachte die Grüße der bayrischen Zeitungsverleger und wünschte der Versammlung guten Verlauf, Direktor **Heyme-Mannheim** diejenigen des Verrens Süddeutscher Zeitungsverleger, wobei er den Vorschlag machte, am 10. Juli, ein halbes Jahr nach dem feindlichen Einmarsch, in allen deutschen Zeitungen nochmals einen gemeinsamen öffentlichen Appell zur Krisensammlung ergeben zu lassen. Dieser Vorschlag wurde beifällig begrüßt, er wird einheitlich zur Durchführung kommen. — Den Rednerbericht erstattete Zeitungsverleger **Hilmer Ludwigsburg**, dem Entlohnung erteilt und der Dank des Vorstandes ausgesprochen wurde. — Zeitungsverleger **Krämer-Heilbronn** referierte eingehend über die verheerenden Auswirkungen der Geldentwertung innerhalb der Zeitungsbetriebe, indem er reichhaltige Zahlenbilder entrollte und die unbedingt notwendigen Schlussfolgerungen kennzeichnete. Wenn die Zeitungen nicht zur Grunde gehen sollten, dann müßte trotz allen inneren Sträubens nichts anderes übrig, als durchgreifende Gegenmaßnahmen durch wesentliche Erhöhung des Bezugspreises, wodurch wesentlich einermäßigen die Existenzbedürfnisse gestärkt werden könnten. Zeitungsverleger **Richner-Öppingen** verbreitete sich in eindringlicher Rede über die wenig erfreulichen Verhältnisse auf dem Gebiete des Angelegewesens, die einer gründlichen Neuregelung bedürften. Auch die darauffolgende lebhafte Aussprache ließ den schweren Ernst der Lage des heimischen Pressewesens unzweifelhaft erkennen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 2. Juli 1923.

v Die größten und kleinsten Gemeinden Württembergs. Dem Flächeninhalt nach die größte Gemeinde Württembergs ist **Salzbrunn** mit einem Gebiet von 140,48 qkm. Diese einzige Gemeinde ist größer als der ganze Bezirk Cannstatt oder Öhringen und erreicht beinahe Weiblingen. Ihm folgt in weiterem Abstand das durch zahlreiche Eingemeindungen auf 85,40 qkm angewachsene Stuttgart. Ueber 40 qkm groß sind außerdem folgende Gemeinden: **Steinheim Oa. Heidenheim** (62,75 qkm), **Wildbad** (60,84 qkm), **Heidenheim** (56,19 qkm), **Langenau** (47,62 qkm), **Murrhardt** (46,25 qkm), **Perleshausen Oa. Reutlingen** (40,30 qkm) und **Kottensburg** (40,08 qkm). Die Besjamine dagegen sind, wenngleich unter den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern **Korb Oa. Weiblingen** (6,66 qkm), **Reutenburg** (6,47 qkm), **Hail** (5,73 qkm), **Alpera** (5,68 qkm), **Altensteig** (5,19 qkm), **Stammheim** (4,92 qkm), **Reinleisingen** (4,90 qkm), **Waldenuren** (4,58 qkm) und endlich **Münster Oa. Cannstatt** mit nur 3,61 qkm.

v Die Übungen des Reichsheeres. Das württ. Infanterieregiment 13 hat am 19. Juni den Truppenübungsplatz Mönningen nach mehrwöchentlichem Aufenthalt wieder verlassen, wobei das III. Bataillon seine Garnison Ulm in am weitestgehenden Fußmarsch erreichte. Ihm ist am 26. Juni die württ. Abteilung des Artillerieregiments 5 gefolgt, die in dreitägigem Marsch nach Ludwigsburg zurückkehrte. Die Übungen des Reiterregiments 18 (Cannstatt und Ludwigsburg) in Mönningen dauern dagegen noch bis zum 4. Juli. Bereits am 26. Juni trat dafür das bayrische Infanterieregiment 20 aus seinen Standorten Argersburg, Jena, Korb und Völsau im Lager zu fünftägigen Schieß- und Gefechtsübungen ein. Im Wechsel damit haben die II. (badische) Abteilung des 5. Artillerieregiments (Ulm) und das badische Infanterieregiment 14 am 23. bzw. 26. Juni den bayrischen Truppenübungsplatz Grafenwälder in der Oberpfalz bezogen und kehren erst am 31. bzw. 21. Juli von dort wieder in ihre Garnison zurück.

ep. 400jähriges Jubiläum des evang. Kirchenlieds. Der 1. Juli 1523 ist infolgedessen von grundlegender Bedeutung für die nunmehr 400jährige Geschichte des evang. Kirchenlieds, als die an diesem Tag erfolgte Hinrichtung der beiden ersten Märtyrer des evang. Glaubens in Luther den Dichter gewandt und ihm das erste seiner Lieder eingegeben hat, das im Druck verbreitet wurde. Beginnend mit den Worten „Ein neues Lied wir heben an, das walt' Gott unser Herr“ besingt es im Volkston die Standhaftigkeit, mit der die beiden jungen Augustinermönche **Heinrich Voos** und **Johann Esch** des vom geistlichen Gericht in Brüssel über sie verhängten Feuer Todes auf dem dortigen Marktplatz erlitten. Im folgenden Jahr hat Luther zusammen mit **Paul Speratus** aus Rotweil das erste evang. Gesangbuch mit acht Liedern nach Weisen von **Wald. Walther** herausgegeben und den deutschen Gemeindegang in den Gottesdienst eingeführt. Der deutsche evang. Kirchengesang bedingt, das ganze Kirchenjahr 1923/24 zum Jubiläum des evang. Kirchenlieds zu erklären und Wege zu bezeichnen, um dessen reiche Schätze möglichst vollständig zu machen.



M i e r e i

Eindrehen im Sterbezimmer des alten Kaisers. In der Nacht zum Freitag hörte eine Streife der Schutzpolizei in der Straße Unter den Linden am Palais des Kaisers Wilhelm I. ein Klirren von Fensterscheiben. Die Wache meinte den Förster, der feststellte, daß Eindrehen durch ein mit Eisen bewachenes Fenster in das Sterbezimmer des Kaisers eingedrungen waren. Da sie gefürchtet worden waren, ist ihnen nur ein mit Perlen belegter Griff in die Hände gefallen. Die Eindrehen konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Gerichtsklage Ludendorffs. Die C.B.-Zeitung, das Blatt des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, hatte im November v. J. unter Bezugnahme auf eine angebliche Unterredung Ludendorffs mit einem amerikanischen Journalisten (die sich hernach als plumpe Schwindel-erfindung der politischen Gegner des Generals erwies) heftige persönliche Angriffe gegen Ludendorff, dem u. a. vorgeworfen wurde, er begehere Deutschlands republikanische Regierung für Dollarchonore usw. General Ludendorff strengte gegen den verantwortlichen Schriftleiter Dr. W i e n e r Beleidigungsklage an. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht München legte Ludendorff dar, der französische Journalist in dem Neuyorker Blatt „The World“ sei eine gewissenlose Fälschung und das ihm beigelegte Bild stelle gar nicht ihn (Ludendorff) dar, sondern den General v. Lindber. Er (L.) habe auch nie einen Dollar Honorar bezogen. Das Gericht verurteilte Wiener zu 150 000 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis, Tragung der Kosten und Auslagen und Veröffentlichung des Urteils in der C.B.-Zeitung auf Kosten des Beklagten.

Hohe Löhne. Durch Schiedspruch wurde der Wochenlohn der Bäckergehilfen von 20 Tagelohn und darüber in Hamburg auf 570 000 Mark, der Tagelohn der Hafenarbeiter auf 100 000 Mark erhöht.

Deutschland und die verkaufenden Matrielen. Aus London wird gemeldet, daß die Matrielenlänge im Kattegat und im Stogerrat so groß sind, daß sich die Fische nicht absetzen lassen. In Schweden und Dänemark wird ein großer Teil der Fänge als Düng verwendet; dadurch, daß sich in Deutschland die Preise dem Weltmarktpreis nicht anpassen, ist es unmöglich, die Fische nach Deutschland zu bringen, die Frachtkosten würden nicht annähernd erzielt werden.

Die glückliche Erbin. Kurz vor Kriegsausbruch erhielt ein Fräulein St. von Gera aus Amerika die Mitteilung, daß ihr ein Verwandter 670 Dollar hinterlassen habe. Infolge des Kriegsausbruchs wurde der Betrag in Amerika beschlagnahmt. Jetzt ist der Erbin die Mitteilung gemacht worden, daß sie das Erbe ausgezahlt erhält. Aus den 670 Dollar sind nunmehr etwa 70 Millionen Mark geworden.

Der betrunkenen Zauberflüster. Bei der Abschiedsvorstellung des Zauberflüsterers Bellachini in Venedig war der Zauberflüster total betrunken. Da infolgedessen die Kunststücke nicht gelangen, mißhandelte er seine beiden Gehilfen in brutaler Weise. Das Publikum nahm Stellung für die Gehilfen und stürmte die Bühne. Es kam zu wüsten Auftritten, denen die Polizei schließlich ein Ende machte.

Drei Frauen zum Tod verurteilt. In Schweidnitz (Schlesien) wurden zwei Frauen und in Breg im gleichen Tag eine Frau zum Tod verurteilt, die ihre Männer ermordet hatten.

Erschossen eines Blindgängers. Auf dem früheren Übungsplatz bei Unterlah (Wesien, Hannover) wurden drei Arbeiter nach Sprengstoffen. Sie fanden eine Mine, die sie zu verlegen anfingen. Die Mine platzte und tötete die drei Arbeiter.

Wucher. Der Musikalienhändler Ernst Raumann in Frankfurt a. M. hatte Anfangs Februar einem dortigen Konkursitor, der in Geldverlegenheit war und ihm einen Klavierauszug zum Kauf anbot, dafür 1000 Mark gegeben. Als der Konkursitor die Noten später zurückkaufen wollte, verlangte Raumann zuerst 15 000 und später 10 000 Mark. Das Amtsgericht verurteilte Raumann zu 2 Monaten Gefängnis. Bei Zahlung einer Geldbuße von 1 Millionen Mark tritt bedingte Begnadigung ein.

Die neue Zeit. Die Lehrerin — so lesen wir in der „Bergstadt“ — teilt den Kindern mit, daß eine neue Bibel angefaßt werden muß; die alte hat keine Gültigkeit mehr. In drei Tagen soll jedes Kind das neue Buchlein haben. Am dritten Morgen steht die kleine Biene mit verweinten Augen vorm Katheder und wartet auf „Fräulein“. Fräulein kommt herein und fragt: „Na, Biene, was hast Du denn?“ „Ich habe keine neue Bibel!“ schluchzt der kleine Windstöppl. „Warum denn nicht?“ „Water hat gesagt, es ginge nicht.“ „Na, wieso denn nicht?“ „Water hat gesagt: Schönen Gruß an Fräulein! Aber wir hätten sechs Kinder und nur einen Water.“ Da wurde Fräulein ernst und schweigend...

Ueberrasch in Oesterreich Spielbanken. Auch auf dem Egering wird eine Spielbank eröffnet werden. Sie soll schon im Lauf der nächsten Woche in einem der ersten Sommerhotels vorläufig eröffnet werden. Die Spielbankgesellschaft wird in allerhöchster Zeit mit dem Bau eines eigenen prunkvollen Kinos beginnen. Auch in Hofgastein ist eine Spielbank eröffnet worden.

Amerikanischer Schneebetrieb im Ehwesen. Aus Neuyork wird gemeldet: Die Justizkommission des Staates Illinois hat entschieden, daß ein Individuum am gleichen Tage geschieden werden und sich wieder verheiraten kann.

Patriarch Tichon von Moskau hat sich der Sowjetregierung unterworfen. Er erkennt die vom Sowjetgericht gegen ihn erhobenen Beschuldigungen (Beseitigung von Kirchengut vor der Beschlagnahme und Widerstand gegen den Kirchentag) als richtig an, bedauert sein Verhalten und erklärt, er sei kein Feind der Sowjeterrschaft mehr. Darauf wurde Tichon aus der Haft entlassen.

Der Bankrott der Stijungs-kapitalisten. Berlin verweist eine große Menge Stijungs-kapitalisten, deren Erträge vielfach so gering sind, daß sie heute kaum noch das Papier der Buchungen wert sind. Der Magistrat hat sich daher entschließen müssen, die bisher aus Stijungs-mitteln gewährten laufenden Unterstijungen — soweit es sich nicht um vom Stifter vorgesehene Renten für Verwandte, Angestellte usw. handelt — vom 1. Juli ab nicht

mehr zu zahlen, und zwar so lange, bis die Zusammenlegung der Stijungen erfolgt ist.

Ein Saisonnier abgebrannt. Das Hotel „Mattermer Hof“ in Königswinter am Rhein ist durch ein Großfeuer in Asche gelegt worden. Die Franzosen waren mit Autos zu den Löscharbeiten von allen Seiten herangegeeilt. Das Hotel war vor einiger Zeit im Weg des „Ausverkaufs“ in die Hände belgischer Kapitalisten übergegangen und war eines der größten und berühmtesten Schlemmerlokale für Ausländer im Siebengebirge.

Wonen im Flugzeug. Ein Tierhändler in Brüssel hatte den Zug veräumt, mit dem er mit drei jungen Löwen auf den bekannten Tiermarkt in Neuilly bei Paris fahren wollte, der alljährlich im Juni stattfindet. Um nicht zu spät zu kommen, machte er die Reise im Flugzeug.

Spiessentanz auf der Schreibmaschine. In Neuyork tritt gegenwärtig eine Ballettänzerin auf, die über Nacht eine Berühmtheit geworden ist. Sie kam nämlich auf den glänzenden Einfall, ihren Lebensspießentanz auf der Gummibahn einer Schreibmaschine auszuführen, was in der Ballettgeschichte noch nicht dagewesen ist, und darauf kommt es in Amerika vor allem an. Wenn Fräulein Taylor so weitermacht, wird sie bald auch auf den Tasten eines Klaviers ihre Tänze ausführen und sich selbst ihre Musik dazu machen können.

Die glührote Färbung des Mondes bei vollen Monden. Finsternissen versucht Karl Gütcher-Köln folgendermaßen zu erklären: Der Mond ist bekanntlich ohne jede Atmosphäre (Luftschicht) und daher ungeschützt der Temperatur des Welt-raums ausgesetzt, die 273 Grad unter Null beträgt. Die Mondoberfläche wird in einer 14 Tage lang andauernden Mondnacht annähernd diesen absoluten Nullpunkt erreichen; dann beginnt die 14 Tage lang anhaltende Sonnenstrahlung, die den Mondboden auf rund 200 Grad erhöhen dürfte. Es bleiben dann noch 73 Grad unter Null übrig, d. h. die Oberflächentemperatur des Mondes verharrt im Zustand e-figer Kälte. Mit Hilfe der Vichmessung läßt sich nachweisen, daß die Albedo des Mondes, d. h. die Fähigkeit, mit der die Mondoberfläche das von der Sonne empfangene Licht zurückstrahlt, sehr niedrig ist, nämlich nur 0,1, während die Planeten, die ebenfalls als dunkle Weltkörper angesehen werden, meistens bedeutend höhere Werte aufweisen. Beispielsweise besitzt Venus eine Albedo von 0,59, Jupiter von 0,56. Dies beweist, daß der Mond ein recht dunkler Weltkörper ist. Die Albedobestimmung der Mondformationen ist von verschiedenen Seiten versucht worden. Am einleuchtendsten haben sich Wising und Scheiner vom Potsdamer Observatorium damit befaßt. Es wurden von ihnen 20 Mineralien, die auf der Erdoberfläche vorkommen, geprüft. Bei dieser Vergleichung mußten 24 dieser Mineralien als nicht in Betracht kommende ausgeschlossen werden und nur 4 blieben übrig, die der Rückstrahlung des Mondes entsprechen. Es sind dies vulkanische Asche, Lava, Flußsand und Lehm. Hieraus kann man den Schluß ziehen, daß die dunklen Mondflecken wesentlich aus Lava und die hellern Bergabhänge aus vulkanischer Asche bestehen. Die bei Mondfinsternissen beobachtete dunklere Färbung des Mondes ist das durch die Atmosphäre unserer Erde gebrochene Licht der Sonne, deren Strahlen in äußerst schrägem Winkel durch die tiefsten Schichten unserer Luftschicht gehen. Je mehr diese mit Wasserdampf gesättigt ist, um so tiefer wird auch die rote Färbung des verfinsterten Mondes sein. Bei jeder Finsternis wechselt diese Färbung, und man hat Fälle, wo der Mond bei vollen Finsternissen dem bloßen Auge vollständig unsichtbar war.

Reiseaberglaube

Viele Menschen lenken, bevor sie ihre Reise tun, ihre Schritte zu einer Wahrsagerin. Aus ihrem „weißen Mund“ wollen sie einen „weißen Rat“ hören. Gibt sie ihnen den Bescheid, daß die Reise unglücklich verlaufen könne, so dauern sie mit nachahmender Festigkeit darauf und unterlassen und verabschieden sie. Der Engländer schleudert einen Penny in die Luft. Je nach dem Herunterfallen Kopf oder Wappen oben liegt, will er daraus schließen, ob die zu unternehmende Reise günstig ausgeht oder nicht. Auch der Jäger-berglaube, daß ein begehrendes altes Weiblein um Lang- gült bringt, wird aus dem Reiten übertragen. So wird von dem berühmten Astronomen Lohse Brahe berichtet, daß er umkehrte, wenn eine solche „Unheilverkündigerin“ ihm den Weg kreuzte. Ist der Reisetag dazu noch am Freitag, so kann von Reisen gar nicht mehr gesprochen werden. Richard Wagner, Beckhosen, Jola, Biemarck waren von einer großen Abneigung gegen den Freitag als Reisetag erfüllt. Jedoch Columbus und Edison scheuten den Freitag nicht. In einem Freitag ist der Gemüthe aus dem Hafen von Palos in die Wasserwüste gesteuert, an einem Freitag setzte er seinen Fuß auf amerikanischen Boden. Edison ersand an einem Freitag den Phonographen. Beide schätzten daher diesen so über beleumundeten Tag als Glückstag. In manchen Staaten sind die Einnahmegeriffer an Freitagen im Gegenlag zu den anderen Tagen so niedrig, daß es Erstaunen erregt. — Sind die Reisenden nun wohlbehalten am Bahnhof angelangt, so fragt es sich, ob der Zug nicht 13 Wagen zählt, ob die Eisenbahnkarte keine 7 enthält. Ist ihre Quersumme 13, so wird sicher die Reise nicht vollführt. Auch die Nummer des Wagens ist maßgebend. Ist bis jetzt noch kein Grund vorhanden, die Reise auszusuchen, so bestiegen die obergläubigsten Reisenden den Wagen in der Urube, auf einen Wag, der zufällig Nummer 13 ist, zu sitzen zu kommen. Man darf sicher sein, daß sie, wenn es zugetragen, bei der nächst sich ergebenden Gelegenheit einen anderen Wag einnehmen. Begegnet ihm ein Schaffner, der eine 7 bei seiner Nummer hat, so fürchten sie wieder Unheil.

Um sich nun vor Unglück, Enttäuschung, Verabredung, Zusammenstoß, Untergang eines Schiffs zu bewahren, trägt man Talismane. Daß unsere modernsten Reisenden, die Luftschiffer, diesen Ansichten halbig, ist vielleicht verwunderlich. Das Höchste leistet Santos Dumont, der brasilianische Luftschiffsegler. Schon oft hat er hart am Rand des Grobes gestanden, oft hat er dem unbarmherzigen Tod ins Antlitz geschaut. Daß er dieser Feilschheit noch angehöret, glaubt er einer kleinen Goldmünze, die er als Anhänger an einem schmalen goldenen Armband an dem linken Arm trägt, zuzuschreiben zu müssen. Die als Talisman angegebene Goldmünze wurde ihm von der Tochter des letzten Kaisers

von Brasilien, Don Pedro II., verehrt. — Macht man eine Landpartie, so glauben auch viele, das Schicksal folge ihnen auf den Ferien, wenn ein Hase quer über den Weg laufe.

Nun noch ein kurzes Wort über den Aberglauben hinsichtlich des Fahrens zu Schiffe. Wenn nicht ein triftiger Grund vorliegt, so geht Freitag kein Schiff aus dem Hafen, da es an der genügenden Reizendenzzahl gebricht. Auch die Schiffsangestellten heißen es die Götter versuchen, am Freitag ein Fahrzeug auslaufen zu lassen. Einen Kapitän in Dienst zu nehmen, der einen fürchteinschüßenden Namen führt, oder dem Schiff einen solchen zu geben, wäre für die Gesellschaften ein großer Ausfall von Reizenden, die die abergläubische Furcht zurückhält. An keinem der Schiffe mehr glänzt der Name unserer klassischen Dichter. Und warum? Der Dampfer „Lefling“ rettete sich einst nur mit großer Mühe auf der Fahrt von Amerika vor der Zersplitterung durch Feuer. Der „Schiller“ versank mit Hunderten von Reizenden bei den Scilly-Inseln, der „Goethe“ deschoß sein Dasein in der Mündung des La Plata, auf dem „Herber“ hatte der Rassenmörder Thomas seine Höllenmaschine eingeschiffet. Der „Wieland“ war mit gebrochener Schraubenwelle auf der Fahrt nach Amerika ein Spielball der ungestümen Wellen. . . . R. W.

Die Gefahren der Alpen

Der zunehmende Verkehr in den Alpen und die betrübliche Häufung von schweren Unfällen meist tödlicher Art veranlassen den Hauptauschuh des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu einer eindringlichen Warnung vor den Gefahren der Alpen. Weitläufige die meisten Unfälle bei Hochtouren, so heißt es, sind auf die Unkenntnis dieser Gefahren und die Ueberschätzung des eigenen Könnens zurückzuführen. Auch das Bergsteigen will gelernt sein und erfordert nicht bloß Schneid und Gewandtheit, die viele für ausreichend halten, sondern vor allem langjährige Erfahrung. Darum seien die jüngeren Alpenwanderer zu ganz besonderer Vorsicht gemahnt! Aber auch ein Großteil der Erwachsenen sündigt gegen die ungeschriebenen Gesetze des Bergsteigens; dies zeigt sich unendlich oft schon in der Ausrüstung; mangelhafte Ausrüstung hat schon vielen den Tod gebracht. Zur Ausrüstung gehört auch, daß man sich über die beabsichtigte Tour gut unterrichtet; eine Erschwerung mancher Touren liegt zurzeit darin, daß infolge der langen Kriegsdauer und der Teuerung viele Wege nicht mehr im guten, alten Stand sind, daß Sicherungsanlagen, Drahtseile usw. nicht mehr verlässlich sind und dergleichen. Unthätiges Verhalten (ungenügende Nahrungs- oder Flüssigkeitsaufnahme, ungeeigneter Proviant, reichlicher Alkoholgenuss, ungewöhnliche Bekleidung) zieht oft schwere gesundheitliche Schädigung nach sich. Nicht eindringlich genug kann vor dem Alleingehen Unerfahrener, nicht bloß in Eis und Fels, sondern überall auf den Bergen gewarnt werden! Der weniger Geübte bedenke stets, daß auch der harmloseste Berg in den Alpen Gebirge mit allen seinen Tücken ist, und daß der Alleingehende allen Fährlichkeiten weit mehr ausgesetzt ist, als wer mit Führer oder Kameraden geht. Wähaltend in seinen Unternehmungen ist das erste Gebot für jeden Alpenwanderer, und die wahre Größe des Bergsteigers zeigt sich in der richtigen Selbst einschätzung seiner Fähigkeiten und der Abwägung der ihn bedrohenden Schwierigkeiten oder Gefahren. Was auf diesem Gebiet gefehlt wird, grenzt für Kameraden des Gebirges aus Unauslaßlichkeit, und es darf offen gesagt werden, daß es zum Staunen ist, daß trotz des grenzenlosen Leichtsinns, mit dem in den Bergen herumgeschwungen wird, und trotz der ungeheuerlichen Fehler, die immer wieder begangen werden, nicht noch viel mehr Menschen alljährlich ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen müssen.

Soll man zum Essen trinken?

Durch Versuche an Hunden mit einer Magenstiel konnte festgestellt werden, daß lares Wasser unmittelbar nach dem Saufen wieder aus dem Magen herausläuft und zwar kommt es seinen Weg längs der Keinen Magenkrümmung in der sogenannten „Wagengrube“. Dabei werden kaum irgendwo mehnbare Mengen aufgenommen und somit wird der Magen garnicht belastet. Erst wenn man größere Mengen gibt, dann läuft die Flüssigkeit auch an den Magenwänden entlang und deshalb erfolgt dann die Entleerung etwas verlangsamt. Weiterhin haben Beobachtungen ergeben, daß z. B. Brot, dem man nach fünf Minuten Wasser läßt, schneller den Magen verläßt als Brot allein. Hieraus ergibt sich, daß trockene Nahrung wesentlich schwerer verdaulich ist, als Nahrung, auf die Flüssigkeit folgt.

Nahrungsgemische (festes und flüssiges) verweilen länger im Magen als festes allein, d. h. also, sie sind schwerer verdaulich. Daraus folgt, daß das „zusammengesetzte Essen“ zwar für den gesunden Magen insofern gut ist, weil es — infolge seiner langen Verweildauer einen hohen Sättigungswert hat, daß es aber für einen kranken Magen — eben infolge seiner Schwerverdaulichkeit — nicht zum Vorteil ist.

Man ersieht also, daß das Wassertrinken eher nützlich als schädlich für den Verdauungsorgan ist; denn wenn einerseits das Wasser den Magen sofort wieder verläßt, andererseits es sogar die Verweildauer der Speisen abkürzt, so kann von irgend einer schädlichen Belastung des Magens kaum die Rede sein, und man ist berechtigt ihm einen günstigen Einfluß auf den Verlauf der Verdauung zuzusprechen. Dazu kommt aber noch eins. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß der Mensch gegen Dinge und Eindrücke seiner Umgebung allmählich „abstumpft“. Die Gewohnheit ist es, die uns den Strohhalm der Großstadt schon längst nicht mehr hören läßt und nur ungewohnte Geräusche werden von uns als störend empfunden. Wie unser Ohr, so stumpft unser Geruch ab, und wie dieser so unser Geschmack. Wir wissen ganz genau, daß der erste Bissen besser schmeckt, als der zweite, und dieser besser schmeckt, als der dritte. Unser Geschmacksorgan, die kleinen Geschmackswürdchen auf der Zunge werden allmählich unempfindlich gegen die Geschmackseize und beim schmeckt es uns nicht mehr. Da haben wir nun ein sehr einfaches Mittel in der Hand, um eben diesen Geschmackswürdchen die nötige „Abwechslung“ zu verschaffen. Wir unterbrechen die Einöigkeit dadurch, daß wir Wasser trinken. Gutes Wasser ist nie völlig ohne jeden Geschmack und genügt schon, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

Wenn man also bedenkt, daß der Geschmack, bezw. die Schmackhaftigkeit der Speisen bei der Ernährung — insbesondere beim Sättigungswert — eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, so sieht man, daß das Wassertrinken auch in dieser Beziehung keine Vorteile hat und deshalb ein Verbot — wenigstens bei gesunden Menschen — nicht am Platz ist.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Friedrich Schleiermacher, Kosmologe. Mit einer Einleitung und erläuternden Anmerkungen von Prof. Dr. H. Meffer. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart. Kartontext 1.50, Halbleinwandband 2.50 mal Schillingszahl.

Sei ärmer unser Volk wird an äußeren Gütern und politischer Macht, um so mehr muß es seine irdischen geistigen Güter erwerben, um sie zu begehren, um an ihnen sich aufzurichten und das Bewußtsein nationaler Größe sich zu erhalten. In den unerschöpflichen Schätzen, die von demselben Fühlen und Denken Zeugnis ablegen, gebietet Schleiermacher „Monologe“. Er verkündet darin sein irdisches Ideal. Sie sind der Ausdruck eines originalen, zu starker Schönheit und Milde durchgebildeten Charakters, und sie enthalten das Ergebnis einer Welt- u. Lebensanschauung, welche nicht durch freiliche philosophische Annahmen beschränkt, sondern das Gemüt wahrhaft befreit, weil sie in jeder Hinsicht aus der Bekanntheit über das Leben selber sich auf äthnische Weisheit stützen muß. Daher wirkt unter allen moralischen Schriften moderner Denker diese allein bis auf den heutigen Tag in weiten Kreisen. So ist es sehr erklärlich, daß der Verlag diese Schrift schon und preismäßig neu herausgibt und ein so klarer und schärfer Führer, wie Prof. Meffer, Einleitung und Erläuterungen beifügt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 30. Juni 154.587 (ans.).
1 Pfd. Sterl. 708.225, 1 holl. Gulden 60.308.50, 1 Schv. Fr. 27.433, 1 franz. Fr. 9301, 1 belg. Fr. 8054, 1 ital. Lira 6857.50, 1 öst. Kr. 2.22, 1 hsch. Kr. 4658, 1 poln. Mark 1.32.

Das Goldzollaufgeld wurde für die Zeit vom 4. bis 10. Juli auf 2.588.000 (2.146.500) Prozent festgelegt.

Silberpreis (900 fein) 3.35 bis 3.4 Millionen Mark d. Ag., Sink 20—21.000, Zinn (Banka) 125—132.000, Blei 17.500—20.000, Messing (Bank) 55.547, Stangen 40.121.

Neue Verkaufspreise für Monopol-Trinkbrennwein. Ab 1. Juli gelten folgende Preise: Monopol-Trinkbrennwein mit einem Weingeistgehalt von 25 Raumbanderteilen 13.000 M., bei 40 Rthl. 14.500 M., bei 45 Rthl. 15.500 M., Preis für je 24 Liter einschl. Flasche.

Die Lagerpreise der Sächsischen Eisenzentrale. Die ab 27. d. gestiegenen Lagerverkaufspreise der Sächsischen Eisenzentrale Mannheim enthalten für verzinkte und verbleite Weiche folgende Preise: Nummer 1—8 (für das Rthl., je nach Zone): 8400—8642, 9: 9005—9247, 10: 9429—9731, 11: 9610—9852, 12: 9731—9973, 13: 9852—10.094, 14: 9973—10.215, 15: 10.330—10.578, 16: 10.820 bis 11.062, 17: 11.304—11.546, 18: 11.667—11.909, 19: 12.151 bis 12.393, 20: 13.110—13.361, 21: 13.966—14.208, 22: 14.564—15.170, 23: 10.230—10.265, 24: 17.506—17.823.

Die neuen sächsischen Eisenpreise. Die Sächsische Eisenzentrale in Mannheim beschloß mit Geltung ab 27. Juni entsprechende den erhöhten Werkpreisen, die Preise, die sich u. a. für Zinn 17 für das Kg. wie folgt stellen: Formeisen 7050, Stabeisen 7100, Universaleisen 6130, Vandalen 6510, Grobbleche 7040, Mittelbleche 6740, Feinbleche 10.020, unter 1 Millimeter 10.510 M. Die Zuschläge für Coarbare usw. betragen für: Formeisen 920, Stabeisen 1150, Vandalen 1700, Grobbleche 1620, Mittelbleche 1450, Feinbleche 3450 M. Ueberpreise das 800fache der Liste vom August 1922. Umwegkraft rund 200 M. In den genannten Preisen ist der Kohlenpreisaufschlag ab 25. Juni mit berücksichtigt.

Weitere Preissteigerung auf der Berliner Hute-Versteigerung. Die Versteigerung wurde am 27. Juni fortgesetzt. Der Verkauf war auch heute wieder sehr gut und die Kaufkraft durchweg sehr lebhaft, so daß die Preise noch weit höher als am ersten Tage ansetzten. Gegen die Voraussicht wurden Fresserfelle um 140 bis 150 v. H., einzelne Lese noch mehr, teurer. Kogghäute wurden um etwa 60 v. H. teurer. Schaffelle um 100—120 v. H. teurer.

Berliner Fettmarkt, 27. Juni. Butter im Großhandel 22.000 im Kleinhandel 23—27.000, Margarine 16.500—22.950 in geringer Nachfrage, Schmalz Choice Western-Steam 23.000, Paris Card 24.000, Bratenfett 24.000, Amerikanischer Rindenspeck 21.800—22.200.

Butterpreis in Hamburg im Kleinverkauf ab 1. Juli 31.200 M das Pfund, Milchpreis 3600 M d. L., Magermilch 1800 M. Das Rindfleisch zu 1000 Gramm kostet in Berlin 3600 Mark in Leipzig bei Berlin 3700 Mark. Marktspreises Brot kostete 10.000 Mark der Maß.

Berliner Weizenpreis 375—380, Roggen 225—300, Gerste 300 bis 310, Hafer 200—295 (in 1000 Mark).

Stuttgart, 30. Juni. Obstgroßmarkt. Äpfel 400 bis 5000, Pflaumen 7000—7500, Stachelbeeren 4000, Preis 3000, Erdbeeren 3500—4200, Himbeeren 7000, Heidelbeeren 5000.

Das Wetter

Die Luftdruckverteilung läßt eine allmähliche Hochdruckentwicklung in Süden erkennen, wodurch die nördlichen Luftströmungen aufgehoben werden. Am Dienstag ist wärmeres und trockenere Wetter zu erwarten.

Effringen.

Schlachtfarren=Verkauf.



Am Mittwoch den 4. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr beim Farrenstall. Gemeinderat.

Amtlicher Taschensfahrplan

für Württemberg, Hohenzollern und die wichtigsten Anschlußstrecken der benachbarten Länder mit Uebersichtsfahrplan

der Kraftwagenlinien und Postfahrplan Sommerdienst 1923. Gültig vom 1. Juni an.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Gesucht für sofort ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeiten. Sehr hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Gasthof z. Hirsch Bad Liebenzell.

DAS EINMACHEN

MIT ANHANG: HERSTELLUNG VON MARMELADE, GELÉES, FRUCHTSÄFTEN UND FRUCHTWEINEN. VON DORR U. LENI, BODENMART.

Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Nagold.

Zweispänner Gras-Mähmaschine
System Döring

normales Mittelformat mit 2 Messern, verkauft preiswert. Adolf Stadel, Schillerstr.

Zum Halbjahrsbeginn

empfehlen
Geschäftsbücher jeder Art, Briefordner, Locher, Register, Schnellhefter, Verwahrungsmappen sowie sämtl. Kontorbedarf
die
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

London und Paris

Rom, Kopenhagen und Madrid sind die Sitze neugewonnener Sonderberichterhalter, die wie ein Vertreter für Rußland dem Schwäbischen Merkur Berichte aus dem Ausland liefern. Wir

kämpfen um

Freiwerden von einseitig gefärbten Berichten, um in sachlicher Darstellung den Lesern des Schwäbischen Merkur, der bei der Post oder in Stuttgart, Königsstraße 20 bestellt wird, Aufklärung zu geben über die Stellung des Auslandes zum Ringen um

das Ruhrgebiet

Neuer Post-Tarif zum 1. Juli 1923
vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Wilhelm H. Rücker & Cie.
Baden-Baden
Telefon 784
Knochen-Leim
Misch-Leim
Leder-Leim
Schellack

Geburtstags-
Namenstags-
Kunst-
Postkarten
in schöner Auswahl bei
G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Stadtgemeinde Calw.

Bergebung von Pflasterarbeiten.

Die Stadtgemeinde Calw hat ca 1000 qm Granit-Neupflasterung und ca 200 qm Buntpflasterung samt Verstellen des Untergrunds im Afford zu vergeben. Pläne und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsichtnahme auf. Offerten sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Mittwoch, den 4. Juli abends 6 Uhr

abzugeben. Die Eröffnung erfolgt zu demselben Zeitpunkt, die Bieter können zugegen sein.

Calw, den 29. Juni 1923.

Stadtbauamt:

gez. Herbolzheimer.

1734

Heimarbeit.

Wir geben an angeleitete Vöfenermacherinnen, evtl. auch ungelernete, eine größere Menge Apparate zur Herstellung von Gesehtsreifen gegen höchste Bezahlung ins Haus.

Metallwarenfabrik Nagold
e. G. m. b. H., Nagold.

Rottenburg.

Es empfiehlt

1735

feine reguläre Damenstrümpfe
schwarze Frauenwesten,
gute schwere Herrenunterwesten,
in Diamant echt schwarz ausgeföhrt,
sowie Kinder-Hemdchen
von 1/2 jährige bis 4 jährige in Trico.
Bestbewährte Unterkleidung für Kinder.
Eugen Boss, Strickerei.

Ca. 150 Liter prima

Mosteffig

verkauft 1675
E. Merkt, Nagold.

Bundes-Chöre

421
geistliche und weltliche
4stimmige Männergesänge
gesammelt u. bearbeitet
von
M. Mezger
empfehlen
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Verloren

ging am gestrigen Sonntag auf dem Festplatz in Ebdhausen ein

Geldmappe

mit größerem Inhalt.
Abzugeben gegen gute Belohnung bei der Gedächtnisstelle.

Lüchtigen

Schreiner
sucht für sofort
Chr. Reuz, Emmingen.

